

Afrika | Wirtschaft

Grob kann der Kontinent Afrika in zwei Teile gegliedert werden. Nordafrika/Naher Osten bzw. die Gebiete südlich der Sahara. Die wohlhabenden Regionen befinden sich im Norden und im Süden des Kontinents. Die geographische Nähe zwischen Nordafrika, Europa und Naher Osten hat zu erfolgreichen wirtschaftlichen Verflechtungen geführt. Innerhalb des afrikanischen Kontinents gibt es verschiedene Ansätze von Kooperationen, in denen regionale Disparitäten ausgeglichen bzw. Freihandelszonen und eine Zoll- und Währungsunion vorangetrieben werden sollen.

Trotz vieler **Entwicklungsstrategien** sieht sich der Kontinent einem permanenten Kampf gegen die Armut und Hunger ausgesetzt. Einige Indikatoren zeigen jedoch an, dass es Fortschritte gegeben hat. In einigen Staaten Afrikas wie beispielsweise Botswana, Côte d'Ivoire oder Senegal hat die Armut abgenommen. Entwicklungspolitik spielt seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle, wobei eine breite Debatte darüber besteht, wie diese aussehen soll. Sollen der Außenhandel und Wachstumskräfte gefördert oder spezielle Programme zur Armutsbekämpfung durchgeführt werden wie zB Slumbekämpfung, Entwicklungsprojekte oder Förderung von Frauen oder der Kleingewerbes?

Der Kontinent ist reich an **Bodenschätzen**, der Bergbau und die Erdölförderung sind mit Abstand die größte Einnahmequelle. Die wichtigsten Exportgüter sind Minerale und Erdöl, wobei Nigeria und Libyen zu den größten Erdölexporteuren zählen. Die südlichen Staaten haben große Gold-, Diamanten- und Kupfervorkommen. Die Wirtschaft im **Nahen Osten** wird ganz klar von der Erdölproduktion beherrscht. Die größte Volkswirtschaft im arabischen Raum ist Saudi-Arabien. Der Staat ist als weltgrößter Erdölproduzent von der Entwicklung auf dem Erdölmarkt stark abhängig. Saudi-Arabien hat 2008 insgesamt Exporte im Wert von 343 Milliarden US-Dollar getätigt, davon stammten 309 Milliarden US-Dollar aus dem Export von Erdöl und Erdölprodukten (90 % des gesamten Exportwerts).

Die **Landwirtschaft** hat ebenfalls eine große Bedeutung für den Export. Kein anderer Kontinent ist wirtschaftlich so abhängig von der Landwirtschaft wie Afrika. Etwa 60 % aller Afrikanerinnen und Afrikaner arbeiten in der Landwirtschaft, wobei Nutzflächen und Bevölkerung unterschiedlich verteilt sind. Zumeist bewirtschaften selbstständige Bäuerinnen und Bauern sehr kleine Farmen, die nur den nötigsten Ertrag bringen. Es existieren aber auch sehr große Plantagen, auf denen Kaffee, Kautschuk, Baumwolle oder Kakao angebaut wird und die sich über viele Quadratkilometer erstrecken und als große Kooperationen agieren. Der Anbau für den Export in die zahlungsstarken Industriestaaten ist ein wesentlicher Kritikpunkt im globalen Wirtschaftskreislauf. Die EU und die USA subventionieren ihre Landwirtschaft sehr hoch, wodurch es zu einer Überproduktion kommt (zB Milch und Getreide). Diese Überproduktion drückt die Weltmarktpreise derart stark, dass Afrika nicht mithalten kann. Afrika kann deshalb nur das exportieren, was in anderen Klimazonen nur schwer zu kultivieren ist.

Die **Industrie** hat sich sehr spät entwickelt und spielt lediglich in Südafrika eine wesentliche Rolle. Trotz vieler billiger Arbeitskräfte vor Ort, werden nahezu alle natürlichen Ressourcen zur Weiterverarbeitung exportiert und nur etwa 15 % aller Arbeiterinnen und Arbeiter sind im Industriesektor tätig. Nachteilig für diese Entwicklung ist auch die politische Instabilität vieler afrikanischer Staaten. Multinationale Großkonzerne, die weltweit die meisten Industrien steuern, benötigen stabile politische Strukturen um leistungsfähige Industrien aufbauen zu können. Ebenso müssen ein gutes Bildungsniveau, eine funktionierende Infrastruktur und eine zuverlässige Energieversorgung vorhanden sein um internationale Investoren anzulocken.

Die Beziehungen Österreichs zu den Staaten Afrikas südlich der Sahara sind in den letzten Jahren intensiviert worden. Das Engagement begründet sich auf einer gemeinsamen EU-Afrika-Strategie sowie auf den Aktionsplan (2008-10), die sich beide um eine verstärkte und gleichberechtigte Zusammenarbeit auf allen Ebenen zwischen der EU und Afrika begründen.